

ERINNERUNGEN AN EINEN VERDIENSTVOLLEN HOCHLÄNDER – IGNAZ STIEFEL

von Alois Mittermaier

❄ Nur noch sehr wenige Hochländer werden sich an den Namen Ignaz Stiefel erinnern. Dabei war er einer der verdienstvollsten Mitglieder in unserer Sektion und er war Jude.

Der Kaufmann Ignaz Stiefel war einer der 38 Männer, darunter Staatsanwalt Heinrich Lieberich und Kunstmaler Rudolf Reschreiter, die am 23.12.1902 im Hofbräuhaus in München die Sektion Hochland gegründet haben. Ignaz Stiefel war ein geselliger und humorvoller Mann. Er war aber auch ein guter Bergsteiger, Skifahrer, Turner und Tennisspieler. So verwundert es nicht, dass er bereits 1903 in den „Vergnügungsausschuss“ gewählt wurde. Fortan war er bei fast allen Veranstaltungen als Autor, Regisseur oder Darsteller beteiligt. Schon in den Jahren 1904 und 1905 berichtete er beispielsweise in den Vorträgen „Im Parzinn“ und „Vom Olperer zum Schwarzenstein“ mit Lichtbildern über seine eigenen Bergtouren.

Man muss bedenken, dass es zur damaligen Zeit weder Fernseher noch Smartphones gab. Das gesellschaftliche Leben mit Unterhaltung und Kommunikation spielte sich vorwiegend in Veranstaltungen und an Stammtischen ab, die stets gut besucht waren.

In den zwanziger Jahren lief der beliebte Ignaz Stiefel zur Hochform auf. Er bereicherte mit seinen humoristischen Beiträgen, musikalischen Darbietungen, den selbstverfassten Gedichten und Theaterstücken die Sektionsfeste. Er war aus dem Sektionsleben nicht mehr wegzudenken und erntete viel Anerkennung.

In der Chronik der Sektion heißt es zum 25jährigen Sektionsjubiläum im Jahr 1927:

„Der zweite Höhepunkt war das Festspiel „Heimat“. Mit dieser Dichtung hat sich unser Mitglied Stiefel selbst übertroffen. Dem Inhalt nach schon weit über den Rahmen eines gewöhnlichen Festspiels hinausgehend, legte der Dichter dem freudigen Wanderer, dem unlustigen Wanderer und der Heimat so begeisterte, formschöne Verse in den Mund, dass allgemeine Bewunderung herrschte. Heller Jubel wurde unserem Stiefel daher mit Recht als Dank gezollt.“

Obwohl es in der Folgezeit um Ignaz Stiefel etwas stiller wurde, was sicherlich der Einstellung der handschriftlich verfassten Chronik geschuldet ist, war er weiterhin sehr aktiv in der Sektion. Im Jahresbericht 1932 wurde sein, bei der Weihnachtsfeier vorgetragen Gedicht „Bergsteigers letzte Weihnacht“, abgedruckt. Beim Edelweißfest 1937 wurde Ignaz Stiefel für seine 40jährige Mitgliedschaft im Alpenverein geehrt. Den mittlerweile stark sehbehinderten Ignaz Stiefel begleiteten engagierte Sektionsmitglieder auf seine geliebten Gipfel in den Vorbergen. Dabei entstand auch das folgende Bild.

Das Leben wurde für Ignaz Stiefel durch die permanente Judenverfolgung immer schwieriger in München, wo er laut Melderegister unter verschiedenen Adressen lebte. Mutige und einflussreiche Hochländer verhinderten seine

7. Nov. 1937 - Ignaz Stiefel auf dem Fockenstein
Foto: Archiv Hochland



Stolpersteine in der Einfahrt Skellstraße 6
Foto: A. Mittermaier

Deportation und somit auch seine Ermordung. So überlebte Ignaz Stiefel diese schreckliche Zeit und starb im Jahr 1951 in Frieden im 87. Lebensjahr in seiner Geburtsstadt München.

Im Herbst 2019 erhielt die Sektion eine überraschende Anfrage von Frau Susanne Pappiér, geb. Rödelheimer, einer Großnichte von Ignaz Stiefel. Sie bat um Informationen über ihren Großonkel zur Erstellung eines Stammbaumes.

Mit dem Dankeschreiben für die übersandten Unterlagen erhielt ich die Einladung zur Teilnahme an der Verlegung von drei Stolpersteinen in der Skellstraße 6. Da lebte die Schwester von Ignaz Stiefel, Regina Rödelheimer, geb. Stiefel. Ihr war kein so großes Glück beschert wie ihrem Bruder. Sie wurde gemeinsam mit einer ihrer Töchter und der fünfjährigen Enkeltochter im November 1941 nach Kaunas deportiert und dort ermordet.

Ich nahm an der Verlegung teil. Bei der Gedenkfeier wurde den ermordeten drei Frauen gedacht. Anwesend waren Frau Susanne Pappiér, ihr aus Brasilien angereister Bruder mit Frau und jetzige Bewohner des Hauses Skellstraße 6. Leider war es einem Zeitzeugen, der als zwölfjähriger den Abtransport beobachtet hatte, nicht möglich nach München zu reisen. ❄



Zweite v.r. S. Pappiér mit Bruder und dessen Frau
Foto: A. Mittermaier